

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994**

Die Münchner Bierbeschau

**urn:nbn:de:bsz:31-62031**

nen hatte, wobei er fast das Leben verlor. Ewigen Ruhm hat dieser tapfere Held insbesondere durch die Schlacht von Hochstädt, Anno 1704, erworben, wo er, im Verein mit dem berühmten Marlborough, die Franzosen aus Deutschland schlug, deren damaliger König von nichts geringerem träumte, als uns alle unter seine Herrschaft zu bringen, und so den Meister in unsern Ländern zu spielen. Nach dieser Schlacht versiel das Kriegsglück der Franzosen, wie in unsern Tagen das von Kaiser Napoleon nach der Schlacht von Leipzig. Es war derselbe König, der früher die deutschen Länder am Rhein so unbarmherzig verheeren, und die meisten Orte in Asche legen ließ. Die Gräuelpreda der damaligen Zeit sind gar nicht zu beschreiben. Dieser nämliche König hat sich auch ganz unchristlich mit den Türken verbunden, um unser frommes deutsches Kaiserhaus zu stürzen. Die Türken kamen damals bis Wien, das heldenmüthig sich vertheidigte. Wäre diese Stadt gefallen, so wäre Deutschland in gränzenloses Elend gerathen. Aber die ganze Christenheit zog dem Kaiser zu Hülfe. In diesen Kriegen war auch ein Mitglied unseres geliebten Fürstenhauses, der tapfere Markgraf Ludwig von Baden, ein ächter deutscher Mann, und stets siegreicher Held, dessen Name gleichfalls herrlich in der Geschichte glänzt. Gott verläßt die Deutschen nie, wenn sie nur sich selbst nicht verlassen. Aber von Frankreich ist uns schon viel Unheil gekommen.

### Die Münchner Bierbeschan.

(Mit einer Abbildung.)

Das bayrische Bier ist von jeher berühmt gewesen; aber man hat von Obrigkeit wegen auch stets darauf gehalten, daß die Brauer am Malz und den Hopfen nicht sparen. — Zur Zeit, als noch die ächte Heiligkeit in Deutschland zu Haus war, also vor Alters, hatte man in München eine gar absonderliche Bierprobe. — Wenn im Frübjahr das junge Bier beschant werden sollte, sandte der Magistrat drei Gemeinderäthe zur Prüfung aus. Meint Ihr, daß die drei Männer nun tüchtig dem Trunk zugesprochen

hätten? Mit nichten! Ganz ernsthaft zogen sie von Brauerei zu Brauerei; in jeder fanden sie eine frisch gehobelte Bank. Auf diese Bank schütteten sie das Probebier aus, und setzten sich sodann auf das benezte Brett. Nach einer Weile erhoben sie sich. Wenn nun die Bank am Sitz steif und fest kleben blieb, und von den Rathsherren bis an die Thüre auf diese Weise fortgebracht werden konnte: so wurde das Bier preiswürdig erklärt, im andern Fall aber verrufen. — Heut zu Tag macht man es gelehrter; unsere Zeit ist zu karg und zu dünn, als daß der alte Brauch hätte bestehen können. Wechschmeckt man wohl oft im Bier, und Pfennigkraut, auch andere Dinge, welche für Gerste und Hopfen gelten sollen. Doch bleibt die Bank nicht mehr an den Leuten kleben, aber dafür kleben im Bierhaus die Leute an der Bank; dort sitzen sie noch immer wie angepicht. Es ist das Alte, nur verkehrt.

### Das Hündlein von Bretten.

Im Unterland, besonders im Kraichgau, geht unter den Leuten das Sprüchwort um, wenn von übel belohnter Treue die Rede ist: „es geschieht dir, wie dem Hündchen zu Bretten.“ Die Sage von diesem Hündchen ist schon gar alt. In der Stadt Bretten lebte vorzeiten ein Mann, welcher ein treues und zu mancherlei Diensten abgerichtetes Hündlein hatte, das pflegte er auszuschießen, gab ihm einen Korb ins Maul, worin ein beschriebener Zettel und Geld lag, und so langte es Fleisch und Wurst beim Metzger, oder Brod beim Bäcker, ohne je einen Bissen davon anzurühren. — Einmal sollte es Würste abholen, da war ein fremder muthwilliger Metzgerknecht in der Fleischbank, der hielt das arme Thierchen fest, haute ihm den Schwanz ab und legte denselben in den Korb mit den Worten: „da hast du noch eine Wurst.“ Das Hündchen, beschimpft und verunndet, trug den Korb treulich über die Gasse nach Haus, legte sich nieder, und verstarb. Jedermann in der Stadt trauerte, denn man hatte das gelehrige Thierchen allgemein lieb; sein Bild wurde in Stein gehauen, und ist heute noch zum Wahrzeichen

laßt je  
in jeder  
t. Auf  
er aus,  
Brett.  
Wenn  
kleben  
an die  
werden  
big er-  
en. —  
unsere  
daß der  
Doch  
d Wens-  
che für  
Doch  
Leuten  
aus die  
noch im-  
te, nur

en.  
ichgan,  
vor ihm,  
ede ist:  
zu Brei-  
chen ist  
en letzte  
nes and  
Hünd-  
en, gab  
ein be-  
und so  
Wesger,  
en Bis  
solle es  
er man-  
schant,  
wie ihm  
in den  
zu nach  
schimpf  
ich über  
er, und  
reuzte,  
des alle  
sein ge  
geigen

